

### III. Die Aussichten einer westlichen Orientierung.

Wir haben versucht, die Katastrophe zu zeichnen, die der Zollabschluß einer selbständigen rheinischen Republik gegenüber Deutschland für das heimische Erwerbsleben unweigerlich nach sich ziehen müßte. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß die Sonderbündler nach dem einzigen Rettungsring greifen würden, den es für die rheinische Wirtschaft vielleicht noch gäbe, nämlich nach einer westlichen Orientierung des Wirtschaftslebens. Als Prinzip haben wir herausgestellt: Eine über den Binnenverbrauch gesteigerte Produktion verlangt gebieterisch nach unbehindertem weiten Absatzgebiet. Eine Seeküste — wie bei Belgien — ist nicht vorhanden; die Abkehrung vom Reich schränkt zum allermindesten den Absatz in der Richtung nach Deutschland gewaltig ein.

So würde die Frage entstehen, durch den Versuch einer Zollunion mit Frankreich, wenigstens durch einen sehr engen Handelsvertrag, einen Ausgleich zu schaffen.

Wir sind in der glücklichen Lage, bei der Prüfung auch dieser Frage keine theoretischen Luftgebäude aufzuführen zu müssen, sondern es liegt auch hier bereits

ein praktisches Beispiel im Kleinen vor: die Aufnahme des Saargebiets in das französische Zollinland auf Grund des Friedensvertrags. Das Vergleichungsobjekt, welches sich hier bietet, liegt sicherlich nicht an sich ungünstiger, als wie die Lage eines Rheinstaates wäre; im Gegentheil, denn nach Anlage zu Artikel 50 genießt das Saargebiet sogar noch in weitem Umfange die Vorteile eines